



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnd Gnaden deß H. Geists/ wie auch
Seeligkeiten/ gantz fürtrefflich gehabt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 3.

Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnnd Gnaden des H. Geists / wie auch Seligkeiten / ganz fürrefflich gehabt.

GOTT der Allmächtig / vnser gütigster Vater / hat sich durch sein vnendliche Liebe / die er zu vns getragen / nicht begnügen lassen / (a) vns allein mit solchen Tugenden zugeben / die vns zu freywilligen (doch mit vorkommener Hilff vnd Anstiftung seiner Göttlichen Gnaden) vnnnd Gottseligen Wercken anzureichen vnd aufzumundern / sonder hat vns ganz reichlich / vnd auß sonderbarer Freygebigkeit / die Gaben des H. Geists ertheilt ; denen wir / als wahren Eingebungen vnd Annehmungen des Heil. Geists / schuldiger massen vnderworfen seyn / vnd denselbigen solten sollen : dann gleich wie wir / auß dem hohen Meer etliche Schiff sehen / die nicht durch die Ruder / sonder allein durch die Segel / vnd von dem Wind hin vnd her geführt werden ; also hat es ein Gestalt mit vnsern Herzen / vnnnd Gemütern / die zu dem Heyl vnd Guten / mit allein durch die Beweglichkeit der Vernunft vnd des Verstands / oder durch die Gewonheit der Tugenden / sonder vil mehr durch die Krafft vnd Wirkung der Gaben des H. Geists angetrieben werden : wann der H. Geist in die Segel vnserer Herzen bläst / alsdann führt er vns in kurzer Zeit / vnd in aller Eyl zum Port vnserer Vollkommenheit / vnnnd gar zu der Seligkeit : solche sonderbare Gnaden der Gaben des H. Geists / werden vns

(a) S. Tho. 1. 2. q. 60.

auff zweyen Ursachen von GOTT ertheilt. Die erste ist ; weil wir in Übung der Tugenden so vil Anstöß vnd Verhinderung anreffen / daß vns vnmöglich wäre / solch ohne die Gaben des H. Geists außzusehen oder zu überwinden : gleich wie wann man ein Tragedi spihlt / die Götter / wann ihnen etwas schweres begegnet / auß welchem sie nicht woll kommen können / ein Volk darfür ziehen lassen / damit sie endlich durch himmlische Krafft der Gottheit / darankomen mögen : also haben wir auch vnnöthen / ein sonderbare Hilff vnd Beystand der Gaben des H. Geists / in denen Dingen vnd Gelegenheiten / da vnser Tugend zu schwach wäre / vns vor dem Vbel zu errythen. Die ander Ursach ist ; weil der glückige Gott / offtermal einen mit seinen Gnadenreichen Augen anschawt / vnd wil daß ein solcher in kurzer Zeit zu großer Fromtheit vnnnd Heiligkeit komme ; alsdann spahrt er gegen demselbigen die Gaben des H. Geists nicht / als die vil mehr Krafft haben / ein solchen zur Heiligkeit anzureichen / vnd zu fürdern / als sonst die gemeine Tugenden haben. Diß ist die Meynung viler fürrefflichen Lehrern / von welchen andere vnderwisen / vnnnd gelehrt worden : dise sagen / daß der Mensch gemeinlich von der Tugend / Vernunft vnnnd Verstand / welchem die Gnad Gottes vorgeht / angetrieben werde : aber die Heilige Auserwählte Gottes auß diser Welt belangent / der H. Geist dieselbige sonderbarlich durch seine Gaben vnnnd Gnaden regiert ; daß sie durch Hilff vnnnd Beystand seiner Gaben / in kurzer Zeit zu einer wunderbaren fürrefflichkeit der Tugenden gelangen mögen : bey dem wol zubeobachten / daß gleich wie die Vernunft in vnseren Seelen / etliche gewisse Mittel hat / welche vns

zu vnserem Heyl vnd Gutem / das ist / zur Tugend anzureißen / also auch der Heil. Geist seine sonderbare Mittel / seine Gaben habe / vns zu der Heiligkeit zu bringen / diese Gaben seynd gewisse innerliche Bereitungen vnd verharliche Auerib vom H. Geist / in der Seel des Menschen / durch welche der Mensch wunderbarlich zum Dienst Gottes angetrieben wird. Deren würckliche Besuegnissen der Prophet Isaias (a) Geister nennt: sie seynd gleichsam geistliche Wind vom H. Geist / die den Segel vnserer Herzen heimlich erfüllen / vnd zu guten Wercken anreiben / vnd seynd derselben in der Zahl siben: nemlich / die Gab der Weisheit / die Gab der Geschicklichkeit / die Gab des Verstands / die Gab des Raths / die Gab der Fromkeit / die Gab der Stärke / vnd die Gab der Forchte Gottes; Mit diesen seinen Gaben muß der H. Geist mit allem Gewalt vnser Seelen erfüllen / wieer am H. Pfingstag die H. Apffel auch erfüllt hat; also zwar / daß in vns kein einiger Gewalt nicht ist / der nicht von dem H. Geist zu vor in vns angeordnet sey worden / damit wir seine heilsame Eingebungen vnd Ermahnungen desto leichter vnd besser annehmen können.

2. Vnd damit wir von der Gewonheit / oder verharlichen Krafft der Tugenden / auch zu den Wercken der Tugenden kommen (b) müssen wir wissen / daß / gleich wie diese beyde nit einer Gestalt / vnd Preis seynd / also sie auch nit einen gleichen Namen haben: dann es seynd etliche Tugenden / die man allein für gemeine Tugenden halret / welche man bey denen findet / die erst anfangen sich der Tugend zu ergeben; die noch vil böse Anreißungen vnd Neigungen zum Bösen haben: oder die noch zimlich law in ihrem

Vorhaben / vnd noch kein rechten Eyffer zum Guten erzeigen; man nennt nichts desto weniger solches in gemein ein Werck der Tugenden; wann aber einer weiter kombt / vnd die Tugenden anfangt mit Lust vnd Freuden zuüben / wie in den jenigen zu geschehen pflegt / welche allbereit ihr Fleisch abgelegt / vnd auff dem Weg der Gerechtigkeit vnd Tugend / gleichsam / als auff einem schönen weiten Feld daher reysen / nenne man solches alsdann die Frucht des H. Geists; allweil solche Früchte durch grosse Mühe vnd Arbeit / che man zu einem solchen tugendsamen Leben kommen kan / reiff worden / vnd voller Süßigkeit seynd; also wir mit Freuden vnd grossem Lust die selbige ab dem Baum / den man mit Sorg vnd grosser Arbeit gepflanzt / vnd erhalten hat / ablesen: Früchte / die Mund vnd Augen sehr angenehm seynd. Ferners ist zu beobachten / daß man diese Früchte nit nur einfältig Früchte / sonder Früchte des H. Geists nenne; weisen der H. Geist der wahre Brunn vnd Quell der Lieb / vnd Süßigkeit ist; der in vnser Seelen / die Freud vnd Wollust / die wir in Übung Gottesliger Wercken empfinden / darumb eingießt / damit wir die Begirden vnd Pygkeiten dieses zeitlichen Lebens vergessen / von vns ablegen / vnd durch gute Erfahrung erkennen / daß vnser Herz noch mehrer Lust vnd Freuden empfangen könne / als sonst das vnermünfftige Vieh empfangen könn. Nun aber / ob gleich wol / damit wir recht von der Sach reden / eben sovil Früchte des H. Geists seynd / als gute Werck / die man mit Lust vnd Freuden begehrt vnd verüben kan: so hat doch der H. Paulus (c) derselbigen Früchten nit mehr / als zwölff / erzeihen wollen /

(a) Cap. 60. Spiritus sapientie, spiritus Consilij. (b) S. Tho. 1. 2. qu. 69. & 70. (c) Galat. 5.



nemblich: die Lieb/ Frewd/ Frid/ Gedult/ Langmütigkeit/ Gürtigkeit/ Milrtigkeit/ Sanftmütigkeit/ Glaub/ Zucht/ Mässigkeit/ vnd Keuschheit. Man könnte sie gar wol Frucht des Baums des Lebens (a) nennen / als die zu vnderchiedlichen Zeiten / nach den zwölf Monaten / des Jahrs reiff wurden: Es seynd doch alle andere Frücht des H. Geists / die man ersinnen könnte / vnder disen begriffen; oder auff's wenigist seynd diese zwölf Frücht gnugsam / den Menschen im Friden vnd Ruhe mit Lust vnd Freuden zu erhalten: er ergebe sich gleich GOTT / oder in sich selbst gehe / oder was neben vnd vnder ihme ist / betrachte: dann was GOTT vnd den Menschen / der sich vollkommenlich ergibt / antreffen thut / ist die Lieb / die den Menschen / GOTT / so stark anhängt vnd anbinde / das darauf im Menschen notwendiger Weis / ein Frewd vnd Wohlust / die ander Frucht des H. Geists erfolgt / nach welcher alsbald folget der Frid / die dritte Frucht / damit er die Frewd desto besser bestände / vnd bekräftige. Die Gedult mache das der Mensch die Widerwärtigkeit vnd Trübseligkeit ring vnd leichtlich aufstehe; die Langmütigkeit nimbt ihme den Berruß hinweg / wann nit alsbald dasjenige / so er von GOTT begehrt / erfolget: also ist durch Mittel vnd Stärke dieser fünf ersten Früchten des H. Geists / der Mensch für sein Person / gleichsam als in einer Bestung in grosser Ruhe / ohne einige Widerwärtigkeit eingesezt vnd versichert. Was sekund seinen Neben-Menschen anrufft / seynd die vier nachfolgende Frücht / die ihme darzu dienen; als die Gürtigkeit / welche dem Menschen der Gestalt sein Herr einnimbt / das er seinem Neben-Menschen alles Heyl vnd Wohlstand wünsch / vnd alle Verbitterkeit / die er gegen ihme haben möchte / von sich legt;

die Mildigkeit thut ihme die Hand auff / vnd theilt dem Neben-Menschen mit / alles was er immer kan: der Glaub nimbt sein Wohnung auff des Menschen zungen / das er mit seinem Neben-Menschen in allem / was er mit ihm zuschaffen hat / aufrecht / mit Wahrheit vnd Redlichkeit vmbgehe; letztlich macht die Sanftmütigkeit / das der Mensch alles / was ihme ein anderer vnbillich zufügt / mit Gedult aufstehe / vnd vberwolge. Die vbrige drey Früchten / so vnder dem Menschen / vnd seinem Gewalt sein sollen / wie GOTT zum Cain (b) gesagt hat bereffen thut / ist erstlich die Zucht / welche alle äussere Vngedult vnd Unsauberkeit verhindert; zum andern ist die Mässigkeit / welche den innern vnordentlichen Begierlichkeiten abbricht; vnd zum dritten ist die Keuschheit / welche durch die Lieblichkeit Gottes / den Menschen in Freuden eines vollkommenen Fridens zu leben macht. Auf diesem dann erscheint / das der Heil. Geist mittels dieser seiner zwölf Früchten / ein sonderbare / schöne / vnd Erleuchtung in der Menschen Seel ein giesse / alle dunkle Wolcken / vnd dicke Nebel der Sünden / die auf dieselbige fallen möchten zuverreiben.

3. Endlich / wann diese Werck der Tugenden / so adelich vnd fürnehm seynd / theils wegen der grossen Deschwerden / Mühe vnd Arbeit / die man hat / wann man selbige verrichten will; theils auch wegen der manlichen Dapfferkeit / mit welcher man gemeinliche Deschwerden vnd Anstöß vnder die Füß bringt / vnd ermeister / wie es zu geschehen pflegt / wann man ihme selbst alle Wohlthat vnd zeitliche Lustbarkeiten freywillig abschneide; die Ehr der Welt vbergibt; die Freuden vnd Lieblichkeiten dieses zergänglichchen Lebens von sich legt / sich der Casteyung

(a) Apocal. 1. (b) Genes. 4. sub. 10. erit appetitus tuus, & tu dominaberis illi.

des Leibs / der Verachtung der Welt vnd dergleichen Sachen vnderwirfft / (die vnabsonderlich bey dem H. Creutz seynd / vnd mit vnd durch welches man vnserem aller süßesten Jesu nachfolgen kan) wann man auch gern alle Mühseligkeiten / Verdruß / vnd Arbeit mit Gedult aufnimbt; welches gemeinlich bey den iemigen gefunden wird / die ein Eyffer vnd Liebe zur Gerechtigkeit / vnd Heyl ihres Nächsten eragen: alsdann nenne man sie mit mehr Tugenden / sonder Seligkeiten; einweidens darumb / weil dergleichen Werk gewisse Zeugnisse vnd Zeichen einer ganz inbrünstigen Lieb seynd / in welcher die Seligkeit dieses Lebens besteht: oder darumb weil diese Seligkeiten vns mehr / als keine andere Ding zur ewigen Seligkeit / die allein vnd sonderbar auff solche daffere vnd redliche Gemüter wartet / fürderen thut; sonderlich / weil das Königreich der Himlen / wie vnser Heyland (a) zur Zeit des H. Johannis Baptista des Taufers gesagt / allein mit Gewalt soll eingenommen werden / vnd es / die Gewalt thun / zu sich reißen.

4. Daß ich in diesem mich so lang auffgehalten hab / ist allein darumb geschehen / damit alles desto besser erläutere werde / weil es sonst ein Sach / die für sich selbst schwerlich zu verstehen ist. Hiemit so lehre vnd wende ich mich widerumb zu der Mutter Gottes; vnd damit wir auch von den Gaben des H. Geists / welche sie soll gehabt haben / anfangen; so glaub ich gänzlich / es werde niemand gefunden werden / der nicht festiglich glaube / daß sie dieselbigen Gaben / nit / in aller Vollkommenheit besessen habe / als der Tempel / vnd Heiligthumb des H. Geists selbst. Es wäre zwar billich / daß ein jede deren Gaben / mit welche die H. Jungfrau in aller Völle vñ Vollkommenheit vom H. Geist begabt gewesen / insonderheit aufgelegt solte werden;

will aber die Weitläufigkeit vnd Verdruß dem günstigen Leser zu vermeiden nur ein einzige That fürbringen; auß welcher die wunderbarliche vnd verrewliche Verstandnuß / des H. Geists mit der H. Jungfrauen möge abgenommen werden; wie daß nemlich der H. Geist die H. Jungfrau zur fürrefflichen vnd gottseligen Wercken auffgemündert / vnd angereicht; sie aber hingegen solchen Göttlichen Eingabungen vnd Annahmungen so fleißig / vnd ohne Aufzug gefolgt habe; darauff man auch erachten möge / wie sie mit vbrigen Gaben begnadet gewesen seye: also hiemit allein von der Vortschafft des H. Erz-Engels Gabriels / wie vnd was gestalt die H. Jungfrau ihme begegnet seye / zu reden; wird man in ihrer erwöhlten Seel ein gestaltsamme von einer wolgestimmten Lauten sehen / von welcher wann ein Künstlicher Meister darauff anfangt zu spilen / ein liebliche Music erfolgt: darbey man zuerkennen hat / wie der H. Geist der H. Jungfrauen seine Gaben / eine / nach der andern geben habe / gleich / als er ein Seyten nach der anderen auff ein gute Lauten gespannt hätte; deren ein jedere ein sonderbahren lieblichen Thon von sich gibe; wann man auff ihr zu spielen anfange; werden aber alle sammentlich beriert; so erschalt ein sonderbahre vnd schöne Harmonia oder Zusammenstimmung herauß / wie auch in den Gaben des H. Geists / so sich in der H. Jungfrau versamblet hatten / geschehen ist: die Seyten der Weißheit / deren Eygenthumb ist / sich in Erkandnuß der Hoheit Gottes zu oben / vns zur Betrachtung Göttlicher Sachen auffzumündern; vnd zum sonderbaren Eyfer vnd Lust / solchen Sachen nachzutrachten / anzureißen; hat schon ihren Klang vnd Thon von sich geben; als der Himmlische Abgesandte zu der Heil. Jung-

frauen kommen ist: weisen die H. Jung-
 frau zur selbigen Zeit mit ihrem Geist
 in höchsten Verrachtungen der Gürtigkeit
 Gottes verzuickt / kein andere Gedanchen
 hatte / als von den Gnaden / die Gott sei-
 nem Volck versprochen gehabt / nemblich
 dasselbige von allem Ubel / durch ein einge-
 bornen Sohn / welchen die Propheten ver-
 kündiget hatten / zuerlösen: in solchen Ge-
 dancken war sie ganz verzuickt vnd verstan-
 net / in dem sie ersah / die grosse Gürtig-
 keit / die Gott seinem Volck erzeigen / vnd
 die Göttliche Manestäte sich so vil ernidri-
 gen / vnd wegen der Menschen demütigen
 wolte: damalen / sonderlich thate sie auff die
 Schäs ihrer Weisheit / ihres Gewalts / vnd
 ihrer Gürtigkeit: dann dise Gaben hatten ihr
 Seel mit solchem Ueberfluß der Süßigkeit
 erfüllt / daß sie dazumal Gott / als den allge-
 meinen Gütthäter / in Namen der ganzen
 Welt zu loben / zu Ehren / vnd zu lieben an-
 gefangen hatte. Eben da auch hat die Sey-
 ren der Gab der Geschicklichkeit bey ihr an-
 gefangen zuerschallen: durch dise Gab hat der
 Mensch ein vollkommene Erkendenuß aller
 Dingen / die erschaffen seynd / vnd führe ihn
 auff den Weg / zu dem jenigen / was er zu
 thun hat: mittels diser Gab / hat die Heil.
 Jungfrau nicht allein die Köstlichkeit der
 Seelen / die zum Ebenbild Gottes erschaf-
 fen waren / hochgeschätzt / sonder auch den
 Verlust derselbigen / so der Heyland vnd Er-
 löser nicht kommen solte / sehr ersorgt: wel-
 ches ihren das Herz dermassen groß gemacht /
 daß sie mit dem H. Propheten Isaia (a) al-
 so auffgeschrien. (Schicke doch O Herr!
 das Lamb der herrschenden Fürsten der Er-
 den / von dem Felsen der Wüste zum Berg
 der Tochter Sion.) Sie hat auch die Him-

mel mit eysriger Bitt angeruffet (danne
 sie eyndes das lieblich Law / welches sie noch
 auffhielten / aufzuffen / vnd der lang erwar-
 re / vnd erwünschte Regen auff die Erde
 fielen.) Neben dem sie gebetten (daß die Erde
 sich auffhöre / vnd vns den Heyland der
 Welt / gleichsamb als ein himlische Pflanz
 herfürbringe.) Zur Antunft aber dieses Him-
 lischen Abgesandes / haben bey ihr alle Sey-
 ren der Gaben des H. Geists erhört / daran
 ein liebliche Melodei erfolgt: die Gab der
 Verstands hat sich gleich anfangs in
 stark spiren lassen: dann weil durch selbige
 Gab / der Mensch die innerliche Einach-
 tungen / vnd Ermahnungen / die ihm Gott
 zu seinem Nutz vnd Heyl schickt / begreiffen
 thus; hat die H. Jungfrau ihren Verstan-
 gar wol erzeigt / in dem sie den Er-Engel
 zum andernmal hat lassen sie anreden / ehe
 ihm einige Antwort geben hatte: hat all-
 enzwischen bey ihr selbsten demü. nach-
 sinne / was ihr der Er-Engel fürgebracht
 vnd reiff erwogen / was dise vnerhörte neue
 Zeitung für ein Bedenruß haben solte / daß
 sie also daran verwirt / vnd von einer heyl-
 samen Forcht vnd Schröcken angriffen
 vnd uersallen worden. Sie ist erschrocken
 sagt der H. Ambrosius / (b) daß sie ein Jung-
 ling mitten in ihrer Kammer gesehen; weil
 sonst ein jede züchtige Jungfrau erschrocken
 wann sie ein Mannsperson soll anschauen
 oder reden hören. Sie ist erschrocken / sagt
 die H. Augustinus / (c) vnd Gregorius
 von Nyssen / (d) wegen der sonderbaren Lieb-
 die sie zu ihrer Jungfrawschafft getragen:
 dann sie begehret dieselbige auff alle Weis
 vnd Weg zubehalten / vnd wußte nit wie das
 Geheimnuß / daruff ihr der Er-Engel ge-
 deut / solte vollzogen werden. Sie ist erschrocken

(a) Isaie 16. (b) lib. 2. de Virginitibus, & in exhort. ad Virgines. (c) Serm. de annuntiatione
 (d) Orat. de Christi Natiuitate.

Ein sagt Antipater (a) Bischoff zu Vastria /
 das sie also im Abwesen des Josephs / ganz ein-
 zig in ihrem Kämmerlein vberfallen worden /
 wolwissen / wie das erste Weib die Eva sich
 in abwesenheit des Adams von der höllischen
 Schlangen auch hätte betrogen lassen : sie
 ist erschrocken / das der Erzk-Engel sie in ihr
 Gegenwart gelobt ; dann / sagt der H. Grego-
 rius / (b) einer frommen / gotseligen vnd demü-
 tigen Seel gibt man einen wieften Streich
 ins Angesicht / wann man sie in ihrer Gegen-
 wart loben thut ; Sie ist erschrocken / sagt
 Emychius / (c) wegen der vnerhörten Weis-
 vnd Fürreifflichkeit diser Vortschafft : Sie
 ist erschrocken / sagt der H. Bernardus / (d)
 weil der Erzk-Engel ihr gesagt / sie seye ge-
 nedeyt vnder den Weibern / vnd lieber wolte
 gebenedeyt seyn vnder den Jungfrauen : Sie
 ist erschrocken / sagt Petrus Chrysologus / (e)
 wegen der Antunft der Mayestät Gottes /
 vnd der Tempel ihres Leibs / vnd ihrer
 Seel hat angefangen zu zittern / als der
 Allmächtige vnd höchste GOTT zu
 ihr kommen : die Gab des reiffen
 vnd heylsamen Raths / durch welche der
 Mensch gute Vorhaben / Entschluß / vnd
 Fürsäs / so wol zu der Förderung der Ehr
 Gottes / als zu seinem eygnen Heyl vnd
 Gutem / in seinen Wercken vnd Gedancken
 fass / hat sich auch alsbald in ihr vermercken
 lassen / als der Erzk-Engel ihr verkündiget
 hat / das sie auff ein ganz sonderbare Weis
 empfangen / der H. Geist ober sie kommen /
 die Krafft des Allmächtigen sie vberschat-
 ten / vnd von allen fleischlichen Wollüsten
 erhalten vnd beschützen / der gloriwürdigste
 Leib des Henlands der Welt von ihrem al-
 leereinigten Blut wurde geformiert / vnd ge-

macht werden ; das der jenige / der so heilig-
 lich von ihr sollte empfangen werden / wurde
 der Sohn Gottes seyn ; darumb / das / so
 von ihr wurde gebohren werden / heilig seyn
 wurde. Das ebenmäffig auch ihr vnfrucht-
 bare Befreundin / in ihren alten Jahren ein
 Sohn empfangen habe / das also dem All-
 mächtigen solche Ding zuehun / nit vn mög-
 lich wären / der alles / was er will durch sein
 Allmacht machen kundre / vnd alles würck-
 lich leisten / was er verspricht ; darumben
 dann / er eben sowol verschaffen könne / das
 ein Jungfraw empfangen vnd gebähre / als
 ein altes vnd vnfruchtbares Weib. Zur sel-
 bigen Zeit / saß ich / hat sich in der H. Jung-
 frawen die Gab des weisen Raths / so sie
 vom H. Geist gehabt / reichlich erzeigt : dann
 nach dem sie diese Sachen all wol betrachte /
 vnd zu Sinn geführt ; hat sie den Rath von
 der ewigen Weisheit genommen / vnd sich
 dem Willen des Allmächtigen vollkommens-
 lich vnderworfen : die Gab der Stärke / die
 den Menschen zu schweren vnd gefährlichen
 Sachen anreibt / vnd alle Forcht benimbt ;
 hat sie im Schröcken / der durch die vnver-
 hoffte Antunft des Erzk-Engels erweckt
 worden / widerumb gestärkt / vnd herrschafft
 gemacht / also / das sie all ihr Vertrawen
 gänzlich auff die Wahrheit des Allmächtigen
 gesetzt / welcher die heilige Jungfraw /
 gleich wie er auff ein Zeit den Abraham in
 starker Hoffnung mitten durch alle Gefah-
 ren geführt / auch von allem Zweifel / so sie
 anfangs gehabt / erlediget / vnd mit Him-
 lischen Versprechungen / die ihr der Erzk-
 Engel gebracht / erfüllt hat. Die Darmher-
 zigkeit bewegt den Menschen zum Wittenden
 gegen seinem Neben-Menschen ; das Herz
 der H.

Si iij

der H.

(a) Orat. de S. Ioannis Natiuit. Non adest Ioseph. (b) Iustus dum landatur in facie
 flagellatur in mente. (c) Hom. 2. de sancta Maria Virgine. (d) Serm. in signam
 magnum. Forte enim propterea turbata est in sermone eius. (e) Serm. 147. Tur-
 bata est caro, concussa sunt viscera.

der H. Jungfrauen/ weil sie vnser Ellend / in welches wir wegen der Sünd vnd Ungehorsame vnserer Vor-Etern gefallen / angesehen / ist alsbald zum Mitleyden gegen vns bewegt worden; dergestalten/ daß/ weil sie gesehen/ vnd erkenne/ daß G.D. sie aufserwöhlt/ durch sie die Pforten vnserer Heyls aufzuthun / vnser Ellend durch ihr Mittel zu stillen/ vnd aufzuthun / hat sie sich auß sonderbarem Mitleyden gegen den armen Menschen / voll innerlichen Freuden dem Allmächtigen vollkommenlich auffgeopfert / auch sich anerbotten / für das Heil der Menschen / alles / was er ihr würde auffbinden / ja so gar den Todt/ wie seinem eingebornen Sohn/ wann es ihme belieben möchte/ aufzustehn. Erstlich ist die Gab der Forcht Gottes/ durch welche der Mensch sich engentlich dem Willen Gottes vnderwirfft / in der Heil. Jungfrauen auch sonderbar gewesen/ wie auß der Antwort/ welche sie dem Erz-Engel geben/ wol abzunehmen; dann sie hat sich selbst ein Dienerin des H. Ern genenne/ damit verstehn zugeben/ daß sie nit ihr selbst seye/ sonder ganz vnd gar in Gottes des Allmächtigen Gewalt; weil sie sich vollkommenlich zu seinen Diensten auffgeopfert vnd vbergeben habe; vnd niemalen sich seiner gehorsame entziehen / sonder ihr Leben in Erfüllung seiner Göttlichen Befelchen verschleisfen wolle: sie habe kein Willen/ als für Gott; vnd schähe auff der Welt nichts höhers/ als seine Dienst; ihre Augen sehen ohne Vnderlaß auff die Hand ihres H. Ern/ damit er sie auff den Weg seines Willens führe; deme dann sie auff die minste Andeutung/ die er ihr geben wurde/ zudienen geneigt seye: sie begehre auch von diser ihr Dienbarkeit kein einige Belohnung; sonder suche allein die Mittel/ des Allmächtigen Willen anzuwenden/ vnd ihne zu vollziehen; sie befinde sich

nit allein ihme / sonder wegen der Liebe/ die sie zu ihm trage / noch darzu allen den jenen/ die ihme angehört/ zu dienen verpflichtet vnd verbunden; also/ vnd nit anderst/ hat sie dem Erz-Engel geantwortet (geschehe nach deinem Wort;) als wann sie hätte sagen wollen; wiewol es nit erfordert wird/ noch notwendig ist/ daß ein Dienerin ihren Willen müße darein geben; weil ihr H. Ern vnd Meister ohne das schon H. Ern vnd Meister vber ihren Willen sey; vnd sie/ als ein Dienerin des H. Ern/ vnwürdig/ vnter nit werth seye/ daß der H. Ern ihr solche große Gnad erzeige / vnd sein Begehren ihren Willen frey setze; weil aber er ihr solches auß sonderbarer Güte frey gesetzt habe; vnd er es also wolle / so geschehe es nach seinem Willen; dann sie alles gut finde/ was ihm lieb vnd angenehm seyn möchte. Der Himmelpat hat niemal so liebliche vnd süsse Stimme gehört / als die glückselige Antwort der Heil. Jungfrauen gewesen ist: Seyremal diese Antwort ein solche Krafft gehabt hat/ daß alsbald darauff der ewige Sohn Gottes vom Himmel herab gestigen/ vnd in ihrem Jungfräwlichen Leib vnserer Menschlichen Natur an sich genommen hat. Was wurde ich schaffen? wann ich das ganze Leben der H. Jungfrauen wurde durchlesen/ vnd die vnaussprechliche/ vngläubliche Gnaden/ die sie durch die Gaben des H. Geists stetig empfangen / auffzeichnere / dardurch erkennen zugeben/ wie hoch sie in der Heiligkeit vor ihrem heiligen Ableiben kommen vnd gestiegen seye? vnser Augen vnd Verstand seynd zu schlecht vnd zu schwach solches ansehen/ oder zu ergreifen.

5. Ich komm zu den Früchten des H. Geists/ vnd bediene mich erstlich der Gesprochen des H. Papsts Gregorij / welche man in Aufleg-Büchern / von der grossen Lieb vnd Freundschaft/ die zwischen den süßen Söhnen

Söhnen des Jobs (a) ware/ finden kan. Er schreibt dieselbige Söhn / habe je einer den einen Tag / vnd ein anderer den andern / vnd solches die ganze Wochen auß / seine Brüder gastiert / das also das Gastmahl wochenentlich auff ein jeden einmal kommen seye / vnd zum End der Wochen sich wider in ihres Vatters Haus versamblet haben; welches vorgemelter H. Lehrer also auflegt; das nemlich diese Gastereyen vnd Mahlzeiten anders nichts bedeuten / als die grosse Gemeinschaft vnd Freundschaft / die vnder den Tugenden vnd Gaben des H. Geists seyen: dann ein jede Tugend vnd Gab des H. Geists ein fromme Seel zu der Mahlzeit der Gnaden laden thuet; welches wir die Früchte des H. Geists nennen / wegen der Reinigkeit vnd Wollust / die sie unsern Seelen zubringen. Die H. Joannes Chrysostomus (b) vnd Ambrosius (c) haben Lust gehabt / die Vereitschaft / vnd Anordnung einer solchen Mahlzeit zu beschreiben: aber der Ehrwürdige Prælat von Cell (d) redt noch vil weitläufftiger darvon: daß er erzehlet die wunderbarliche Geheimnissen der vnderchiedlichen Speysen / die man auff die Taffel getragen / die Ordnung der Gassen / den Stuel des Himmels oben am Tisch / die Gestalt vnd Majestät des Königs der Glory / welches die fürnehmste vnd schönste Zierd des Fests gewesen; in guldenen vnd silbernen Geschirrn / die stärlliche vnd Engltische Music / vnd den gansen Königlichlichen Prache. Vnd solches allem darumb / damit er die Wort eines weisen vnd grossen Königs bekräftige / welcher sagt / das ein Mensch / der gerecht / vnd mit Tugenden begabt / ein immerwehrende Frewd / vnd ein stärtlits Fest in seiner Seel habe: wann

dann dem also / müssen wir wol glauben / die gloriwürdige Seel der H. Jungfrawen / die in stärtliger Übung der fürrefflichsten Tugenden gelebt / seye der Früchten des Heil. Geists oberflüssig theilhaftig worden; vnd habe die Völle aller Freuden vnd Göttlicher Wollusten vnaussprechlicher Weis / vnd ohne Vnderlaß in ihrer Seel empfunden.

6. Wir sollen auch kein Zweifel haben / sie habe sich auch den fürnehmsten Tugenden / welche wir Seligkeiten genennet / ergeben: dann weil G. D. sein Vorhaben hatte / sie zu höchsten Ehren / ober alle Creaturen zu fördern / hat er ihr immerdar newe Mittel seinem Vorhaben gemä / zugesandt / damit sie durch den immerwehrenden Streit / den sie gehabt / sich zu höhern vnd grössern Sachen aufmunterte; sonderlich / weil die vilfältige Sig / die sie erhalten / ihr ein Muth machen / je länger je mehr / zu Förderung der Diensten vnd Glory G. D. zuleyden / vnd sich noch grösserer Arbeit zu vnderwerffen.

7. O Heiligste Jungfraw ! bewillige mir mit deinem trewen Diener / dem Käyser auß Orient / Mattheo von Cantacuzza (e) zusagen: das dein innerliche Gestalt deiner Seel nicht anderst seye / als ein Palmenbaum / welcher immerdar grüene / vnd wachse / als der den Saft vnd das Leber hat: Oder du vil mehr gleich seyest einem Palmenbaum / weil du in deinen Tugenden allzeit zugenommen / in die Höhe aufgewachsen / vnd alle Anstöß vnd Widerwärtigkeiten / die dich darvon herten können vnderhindern / überwunden hast. O heilige Jungfraw ertheile vns die Gnad / das wir zu dir / als zu dem gloriwürdigen Palmenbaum

(a) lib. 1. c. 32. (b) Hom. 15. in Matth. Conscientia. (c) In cap. 7. Cant.

(e) in Psalm. 35. (d) Petrus Cellensis lib. de